

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gezeichnete Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Niensthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke G m ü n d und Welzheim.

Samstag,

Nro. 116.

11. Oktober 1856.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Bei gegenwärtiger Saat-Zeit sind die Tauben 3 Wochen lang eingesperrt zu halten, widrigenfalls den Eigenthümer eine Strafe von 1 fl. 15 fr. trifft.
Den 8. Oktober 1856.

Stadtschultheißenamt. Kohn.

Welzheim.

Verschollener.

Johann Georg Bächle von Lenglingen, geboren am 9. Mai 1786, Sohn des verstorbenen Johannes Bächle, gewesenen Hofbauern von Lenglingen, und der Elisabeth, geb. Bidlingmaier, ist verschollen und würde, wenn er noch am Leben wäre, das siebenzigste Lebensjahr zurückgelegt haben; es ergeht daher an ihn und seine etwaigen Leibeserben der öffentliche Ausruf, sich binnen der unersprechlichen Frist von

neunzig Tagen

bei dem K. Oberamtsgerichte dahier zu melden, widrigenfalls er für todt und ohne Leibeserben verstorben angenommen und seine Verlassenschaft an seine bekannten Seiten-Verwandten vertheilt werden würde.

Den 26. September 1856.

K. Oberamtsgericht.
Hartmayer.

G m ü n d.

Stechbrief.

Der ganz schlecht prädirte, unten näher bezeichnete Maler und beurlaubte Soldat Johann Kopp von Lautern ist der Landstreicherei verdächtig und wird deshalb stechbriefflich verfolgt.

Den 9. Oktober 1856.

K. Oberamt.
Akt. Mühlshlegel,
St.-R.

Gestalts-Bezeichnung:

Alter 25 Jahre, Größe 5' 8" 2", Statur mittlere, Gesicht oval, Haare braun, Stirne hoch, Augen braun, Nase gewöhnlich, Wangen halbvoll, Mund gewöhnlich, Kinn rund.

Die Kleidung kann nicht angegeben werden.

Forstamt Lorch.

Verpachtung von Fichtenzapfen in Staatswäldungen.

Das Einsammeln von Fichten-Saamen gegen Natural-Lieferung, wodurch den Forst-Insaßen Gele-

genheit zu angemessenem Verdienst geboten ist, wird am

Samstag den 25. d. M.

Früh 9 Uhr

bei dem Forstamt dahier verpachtet werden, und werden Pächtlustige mit Ausschluß bekannter Wald-Freyler anmit hiezu eingeladen.

Lorch, den 8. Okt. 1856.

K. Forstamt.
Dietlen.

K a i s e r s b a c h.

Gerichts-Bezirks Welzheim.

Aufforderung.

Die Mitglieder der im Jahr 1843 errichteten Privat-Leihkasse dahier:

Jakob Hofmann von Mönchhof,
Georg Adam Strohmaier von hier,
Lammwirth Fischer von hier,
Jakob Abele von Kronhütte u.
Christian Schwarz von Richtenberg

haben ihre Passiv-Capital-Veranschreibungen gegen ihre Gläubiger mit Bescheinigung der letzteren über die erfolgte Tilgung der aufgenommenen Anleihen nebst Zinsen vorgelegt und hierauf die Löschung ihrer eingelegten Real-Caution verlangt.

Zufolge Beschlusses der Unterpands-Behörde vom heutigen Tage ergeht nun an die etwaigen weiteren unbekanntenen Gläubiger der gedachten Kasse hiemit die Aufforderung, ihre Ansprüche an die letztere binnen der Frist von 20 Tagen um so gewisser bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Frist die beantragte Löschung der Real-Caution vollzogen werden wird.

Den 30. Sept. 1856.

Schultheißenamt.
Trukenmüller.

S p r a i t b a c h.

Bitte um Unterstützung.

Die ledige Theresia Waibel von Hertighofen, gewesene Dienstmagd des durch Brand verunglückten Bauern Joseph Leinmüller von Iggingen ist bei der Feuer-

brunst so sehr beschädigt worden, daß sie arbeitsunfähig wurde. Die Person, eine fleißige und rechtschaffene Dienstmagd, ist die Tochter einer armen Wittve, und es fällt ihr die Bezahlung der Kur- und Medikamentenkosten um so härter, als ihre Kleider u. s. w. beinahe ganz verbrennt sind, daher die Unterzeichneten an Menschenfreunde und Wohlthäter die Bitte richten, die verunglückte arme Person mit etwas Geld und Kleidern unterstützen zu wollen. Die Liebesgaben werden von uns dankbarst in Empfang genommen werden.

Am 9. Okt. 1856.

Pfarrer Nettinger.
Schultheiß Mayr.

G ö g g i n g e n.
Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 350 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 % zum Ausleihen parat.

Pfleger Bücheler.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Nachhündgras-Verkauf

auf meinem ca. 3 Morgen großen Gut „Galgenschlösschen“ lade ich Liebhaber auf nächsten Montag Mittags 12 Uhr auf das Gut selbst ein.

Joh. Bapt. Mayer.

G m ü n d.

Von den bekannten elektrochemisch verülberten Es-Beisteken und Kaffee-Löffeln sind wieder zu haben bei

Mar Weitmann.

G m ü n d.

Fahrniß-Versteigerung.

Unterzeichneter wird am künftigen

Montag den 13. Oktober eine Fahrniß-Versteigerung vornehmen, bei welcher

Silber, einige schöne Del-Gemälde, Betten, Zinn, Messing, Kupfer, Eisen-Küchengeräth, Schreinwerk, Sopha und Sessel, nebst anderem gemeinem Hausrath zum Verkauf kommen.

Kauf-Liebhaber werden hiezu mit auf obbenannten Tag Vormittags 8 Uhr eingeladen.

Den 7. Okt. 1856.

Johann Rudolf, sen.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist geonnen, sein in der Honiggasse gelegenes 2stockige Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber können es täglich einsehen und unter annehmbaren Bedingungen einen Kauf mit ihm abschließen.

Den 10. Oktober 1856.

Johann Mayhöfer
in der Honiggasse.

G m ü n d.

Gutes Sauerkraut verkauft
Carl Hinderberger
in der Waldstettergasse.

G m ü n d.

Aechten Kirsch-Geist verkauft

Küfer Wezenmayer
auf dem kalten Markt.

G m ü n d.

Ein Logis im mittlern Stock, 2 Zimmer mit Kammiern, Küche, Holzlege und Platz im Keller hat sogleich oder auf Martini zu vermieten

Dr. Frank's Wittve.

G m ü n d.

Es ist von heute an täglich Früh 8 bis 10 Uhr gute Milch zu haben bei

Frau Obsthändler Spriegel
beim schwarzen Ochsen.

G m ü n d.

Ausgezeichnetes Backfleisch bei
Megger Schönleber
in der Ledergasse.

G m ü n d.

In der G. Schmid'schen Buchhandlung in Gmünd sind zu haben:

Andachtsbuch der Bruderschaft Corporis Christi und der ewigen Anbetung unsers Herrn.

Ein vollständiges Gebetbuch!

5. verm. und verbef. Aufl. Mit bischöfl. Approb. 8° 630 Seiten auf schönem Papier. Preis roh nur 27 fr.

— gebunden 1/2 Frz. oder 45 fr. mit Futteral 49 fr.

— geb. in Leder und Goldsch. von 1 fl. 30 fr. bis 3 fl.

G m ü n d.

Die Unterzeichnete empfiehlt zu gefälliger Abnahme:

Frachtbrieife zu Fahrpostsendungen,

Deklarationen,

Verzeichniß über die Veränderungen, welche in dem Besitze von Gütern (Gebäuden, Grundstücken), auf welchen Gefällablosungsschuldigkeiten gegen die Ablösungskasse für Gefälle Privatberechtigter haften, vorgekommen sind.

Desgleichen zum Staatskammergute.

Fr. Löcher'schen Buchdruckerei.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Ein auf dem Markt befindliches Haus, worauf ein offenes Gewerbe gut betrieben wird, verkauft unter sehr annehmbaren Bedingungen. Wer? sagt die

Redaktion.

G f c h w e n d.

Wirthschafts-Empfehlung.



Nachdem ich kürzlich das Gasthaus

zur Krone dahier übernommen habe und ich stets mit guten Speisen, guten alten und neuen Weinen, nebst vorzüglichem Ulmer

Bier aufwarten kann, empfehle ich mich meinen Bekannten und auch Durchreisenden bestens mit der Versicherung guter und billiger Bedienung.

Den 6. Oktober 1856.

B. Groß zur Krone,
früher Ochsenwirth
in Hall.

Hopfen

auf dem Rehenhof bei Gmünd.

Der heutige Ertrag von we-nigstens 25 Zentnern, schöne und gute Waare, wird in den lausen-den Preisen abgegeben.

Den 9. Oktober 1856.

Stadt-Theater in Gmünd.

Sonntag den 12. Oktober:

Marie, die Tochter des Regiments
Singspiel in 3 Aufzügen.

G m ü n d.

Karl Kreuzer

empfiehlt bei herannahendem Herbst- und Winterbedarf sein auf's Neue vollständig assortirtes Lager in:

Halbwollenen und wollenen Kleiderstoffen,
Baumwollen-Wiber, Futter-Lamas und Sammt,
Drucktattum, Zitz und Zeuglen,
Baumwollene Hosenzeuge bester Qualität,
Tuch, Winter-Buiskins, halbwollene Hosenzeuge und Casinets,
Westenstoffe, Sacktücher, Halstücher aller Art,
Herren- und Damen-Gravatten, Handschuhe,
Unterhosen und Unterleibchen,
Weiße und gefarbte Flanell zu Unterröcke,
Futter-Barchente, Leinwand, Shirtings, Doppel-Tuche,

sowie sämtliche längst bekannte Futterstoffe unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Okt. Gestern Nachmittag nach 5 Uhr ist die Kaiserin von Rußland in Gansstatt eingetroffen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin waren ihr bis Ulm entgegengefahren, und geleiteten sie in ihre Villa, wo der König und die Königin bereits anwesend waren.

Stuttgart, 10. Okt. Noch nicht leicht waren bis jetzt an einem Tage solche Massen von Kartoffeln in der Stadt, als am letzten Dienstag, indem man nicht bloß auf dem Markte, sondern fast in allen Straßen welche stehen oder abladen sah. Da sich dies nur noch mehren wird, bis die Kartoffelernte gänzlich beendigt ist, indem allen Berichten zufolge ungeheure Massen gewachsen sind, so wird das Publikum gut thun, sich mit seinen Einkäufen gar nicht sonderlich zu eilen, dann werden die Preise, die bereits etwas gewichen sind, noch mehr herabgehen. Die leidige Hast mancher Konsumenten ist es, welche den Verkäufern in Erzielung hoher Preise am meisten in die Hände arbeitet.

Deutschland.

München. Im Ganzen wurden auf der Münchener Schranne im Jahr 1855/56 615,823 Scheffel Frucht im Betrage von 10,770,213 fl. verkauft, während im Vorjahre der Absatz nur in 515,558 Scheffeln im Betrage von 10,697,421 fl. bestund. Es wurden folglich im Jahr 1855/56 100,267 Scheffel mehr verkauft und hieraus nur um 72,792 fl. mehr erlöst.

Wien, 5. Okt. Der österr. Kriegsdampfer „Elisabeth“ hat von Triest aus Befehl erhalten, sich in den Golf von Neapel zu begeben, nicht, um dort zu demonstrieren, sondern um dort Station zu nehmen. Es ist dies die einzige Nachricht von Belang, die wir aus Italien erhalten haben; alle anderen Briefe aus dem Süden enden mit der Phrase: „Nichts Neues aus Neapel“

Die „Dester. Ztg.“ hat eine Korrespondenz aus Neapel vom 29. Sept. Danach hat der König eigenhändig dem Kaiser Napoleon und der Königin Victoria geschrieben, er wolle die Pariser Konferenz beschicken, um Mittheilung über den Amnestie-Akt und organische Reform zu machen.

Berlin, 6. Okt. Meiner neulichen Mittheilung, daß Se. Maj. der König in eigenhändigen Schreiben an die Kaiser von Oesterreich und Frankreich, sowie an die Königin von England, deren Vermittlung in der Neuenburger Angelegenheit nachgesucht habe, kann ich jetzt weiter hinzufügen, daß von dem Kaiser Napoleon eine Rückantwort auf den vom Grafen v. Hasfeld übergebenen königlichen Brief hier eingetroffen ist, in welcher die Bereitwilligkeit, auf den Wunsch des Königs einzugehen, ausgesprochen, zugleich aber um Mittheilung darüber gebeten wird, auf welchen Grundlagen die erbetene Vermittlung dießseits gewünscht werde.

Berlin, 7. Okt. Die Erfindung eines hiesigen Chemikers zur Vereinerung eines schwachhaften und feinen Mehles aus der Rosskastanie hat dem Vernehmen nach Seitens der französischen Regierung Beachtung gefunden. Der Erfinder hat sich des-

halb nach Paris begeben, wo ihm eine Aussicht auf pekuniäre Unterstützung zur Fortsetzung seiner Versuche eröffnet ist.

(St. A.)

Heringen. Durch das Hohenzollernsche Wochenblatt wird die „Allgemeine Zeitung“ auch in den Hohenzollernschen Landen gleichwie im übrigen preussischen Staat verboten.

Hamburg, 3. Okt. Am 25. September Abends um 10 Uhr strandete ein paar Meilen von Lemwig auf der Westseite Jütlands der mit 16 Passagieren, worunter 5 Damen, und einer sehr kostbaren Ladung von Havre nach St. Petersburg bestimmte große französische dreimastige eiserne Schraubendampfer „Dunkerque“, welcher bald, nachdem er Grund gestossen, entzwei schlug. Passagiere und Mannschaft wurden, mit Ausnahme des Capitäns, alle gerettet, indem jeder einzeln für sich mit Tauen durch die Brandung, die hoch lief, ans Land gezogen wurden. Dieses Inlandschleppen soll furchtbar anzusehen gewesen sein. Der größte Theil der aus Champagner und andern feinen Weinen, eingemachten Baumfrüchten, bedeutenden Massen von Gummi-Ueberschuhen und Gummi-Träcken u. s. w. bestehender Ladung ward an den Strand geworfen. Der Capitän, so erzählt man, wollte nicht geborgen werden, da er erklärte, Schuld an dem Unglück zu sein, und sprang über Bord.

Schweiz.

Graubünden. Die nasse Witterung scheint das Felsengelüste ob Felsberg wieder in Bewegung zu bringen. Nachdem schon letzten Mittwoch eine kleine Steinmasse heruntergerollt war, schickte sich dann am 4. d. Vormittags eine größere zum Sturze an und wälzte sich unter furchtbarem Getöse und mächtige, weithin sich verziehende Staubwolken aufwerfend, in's Thal.

Frankreich.

Bald wird's einen neuen Congress geben und zwar in Paris. Manches Alte und Unerledigte ist zu schlichten und manches Neue, z. B. die Neapolitanische und die Neuenburger Frage zu ordnen. Das kann im Congress am besten und ohne so viel Lärm als Kriegsschiffe machen würden, geschehen. Frankreich hat ohnehin daheim zu thun. Die Steuereinnahmer fürchten von der Geldklemme und für den Winter, und die Gefängnisse haben in 14 Tagen fast 1000. Verhaftete allein in Paris aufgenommen.

Belgien.

Brüssel. Es befinden sich seit längerer Zeit eine Masse falscher Billere der franz. Bank im Umlauf, welche auf photographischem Wege täuschend ähnlich hervorgebracht worden. Die Summe der auf diese Weise von Hand zu Hand gehenden unächten Werthscheine wird als fabelhaft angegeben.

Russland.

Moskau, 29. Sept. Nachdem die von Kaiser, Adel, Gesandten und Bürgerschaft veranstalteten verschiedenen Festlichkeiten sich bisher in ununterbrochenem Glanze gedrängt haben, findet heute das Schlussfeuerwerk mit Musik in Gegenwart Ihrer Majestäten statt. Um einen Begriff von der Großartigkeit dieses Schauspiel zu geben, führen wir eine Nummer des betreffenden Programms an: Der Petersburger Narwathor-Triumphbogen in Brillantfeuer mit den krystallinen Namenszügen Ihrer Majestäten, dazu die von 1000 Sängern und 2000 Musikern unter Kanonenbegleitung ausgeführte Volkshymne. Mit ihrem letzten Akkorde geht ein Bouquet von 2100 Zündröhren in die Luft, aus denen 21,000 Sterne von allen Farben, 42,000 Raketen, 384 bunte Feuerkugeln u. s. w. nach allen Seiten gespießt werden.

Türkei.

Bolo, 31. Aug. Der Zustand unserer Provinz ist ein bedauerlicher; die Räuber verheeren in mehr oder minder beträchtlichen Banden das Land in allen Richtungen. Der Schrecken der Bewohner ist so groß, daß sie sich aus ihren Dörfern nur gleichsam verstohlen auf das Feld hinauswagen, um ihre Ackerbauarbeiten zu verrichten. Eine Bande von vierzig Räubern, an deren Spitze sich der berühmte Kyrialos befindet, und welche von der türkischen Regierung unter der Bedingung amnestirt worden war, daß sie Janina nicht verlasen, ist aus dieser Hauptstadt von Epirus entflohen, um ihre Verheerungen aufs Neue zu beginnen. Sie hat sich in Thessalien mit andern Banden vereinigt, und be-

geht alle Arten von Gräueltthaten. In den letzten Tagen steckten diese Schurken das Dorf Avarika in Brand; und verstümmelten Hirten, indem sie ihnen die Weine bis ans Knie abschlugen, auf die gräßlichste Weise; unsere Regierung aber scheint nicht die Macht zu besitzen, solche Uebel von uns abzuwehren. Die einzigen Truppen, welche sich in diesen unglücklichen Provinzen befinden, sind einige Albanesen, die sowohl an Zahl wie an Muth zu schwach sind, sich mit den Räubern zu messen, welche, statt von den osmanischen Truppen verfolgt zu werden, diese selbst davon jagen. Wir hatten uns der Hoffnung hingegeben, wir würden in Folge der zwischen der Pforte und Griechenland bezüglich der Verfolgung der Räuberbanden abgeschlossenen Uebereinkunft, in welcher sich beide Theile zur Unterhaltung regelmäßiger Truppen an den beiderseitigen Grenzen verpflichteten, einerseits von den Räubern und andererseits von den Albanesen, die auch nicht besser sind, befreit werden. In dieser Hoffnung aber sind wir getäuscht worden; denn unser unglückliches Land, besonders die christliche Bevölkerung, ist nach wie vor allen Gräueln des Räuberwesens und der Plünderungsjucht unserer Truppen, hauptsächlich der Albanesen, ausgesetzt.

Gestorben zu Gmünd den 4. Oktober: Schwester Thoma im Orden des heiligen Vincenz von Paula, 21 Jahr alt, Blutssturz, gebürtig von Biberach.

Den 6. Oktober: Michael Kolb, lediger Zimmergesell, 23 Jahre alt, Rückenmarks-Verletzung, gebürtig von Wezgau.

Fürst und Proletarier.

(Fortsetzung.)

Fedor lebte äußerst eingezogen, benützte die schöne Zeit zu Excursionen und verbrachte die wenigen Stunden, wo er zu Hause war, oder das Regenwetter ihn an's Zimmer fesselte, um zu malen oder zu schreiben; was, das konnten sich die guten Bewohner von Z. . . nicht erklären, denn der „Witsch“ erhielt weder einen Brief, noch gab er einen auf die Post ab. Er empfing keine Besuche und machte keine; nur ging er alle Abende ins Kasino, wo ein halbes Duzend Zeitungen auflagen; sprach Niemand an und gab nur höchst kurze, einfache Antworten. Die klugen Herren wollten bemerkt haben, daß er vorzüglich aufmerksam alle Artikel über Rußland las.

Wie Fedor auf den Gedanken kam, in diesem kleinen, abgelegenen Städtchen seine Zeit zuzubringen?

Seit seiner freiwilligen Entfernung aus dem Hotel Laroff in Wien war er mit der Haft eines Ahasvers herumgereist, er hatte mehrere Hauptstädte besucht; aber ihn ekelte das großstädtische Treiben an, er sehnte sich nach Stille und Einsamkeit, um sich ungestört seinen Erinnerungen und Träumen zu überlassen, nahm eine Postkarte von Deutschland, machte die Augen zu, fuhr mit dem Finger einige Male über das Papier und hielt dann still, der Ort, den er bezeichnete, sollte sein Aufenthaltswort werden und wäre er die größte Stadt oder das ödeste, einsamste Nest.

So kam Fedor nach Z. . .

In seinem Herzen herrschte ein Dualismus der Leidenschaft und eben deshalb wüthete in demselben ein doppelter Schmerz, er liebte Olga, er konnte Arminia nicht vergessen und doch waren Beide für ihn verloren.

Es war ein äußerst regnischer Sonntagsnachmittag, als Fedor wie gewöhnlich das Kasino besuchte, um die neuangewonnenen Zeitungen durchzublättern — er hoffte auf diese Weise noch immer eine Nachricht von der Familie Woleschkin oder Laroff zu finden. Das Lokal war gedrängt voll Menschen, die Karten oder Billard spielten, er achtete nicht auf seine Umgebung, und bemerkte auch nicht, daß er schon seit seinem Eintritt der Gegenstand der allgemeinen Neugierde geworden war und Alle heimlich flüsternd die Köpfe zusammen steckten.

Endlich konnte es der Postmeister des Städtchens nicht mehr

länger aushalten, er trat mit einem Zeitungsblatte in der Hand auf den Fremden zu und klopfte den in seine Lektüre Vertieften auf die Achsel.

„Mein Herr, haben Sie noch einen andern Namen, als den Fedor Iwanowitsch, oder haben Sie vielleicht je einen andern geführt?“

Fedor sah den Zubringlichen starr an und erröthete leicht.

„Mein Herr, wie kommen Sie zu dieser Frage und was berechtigt Sie dazu?“

„Im Falle Sie noch einen andern Namen geführt, dürfte Sie dies Blatt interessieren!“

Er reichte ihm das Zeitungsblatt und deutete mit dem Finger auf eine mit durchschossenen Lettern gedruckte Stelle; Fedor las:

„Aufforderung.“

„Fedor Iwanowitsch — eigentlich F... von W... Ein, wird hiermit dringend aufgefordert, einer Person, welche an seinem Schicksale innig Theil nimmt und ihm frohe Nachricht mitzutheilen hat, von seinem Leben und Aufenthalte Kunde zu geben unter der Chiffre Axinia, poste restante Teplitz, oder binnen heute und vier Monaten selbst dort einzutreffen.“

Fedor las diese Aufforderung zwei, drei Male, er konnte seinen Augen kaum trauen; an wen sollte sie gerichtet sein, als an ihn und von wem, als von Arinien? Aber konnte es nicht ebenfalls eine ihm gelegte Falle von seinem erbittertesten Feinde, seinem Milchbruder, dem Fürsten Iwan sein?

„Ich danke Ihnen, mein Herr,“ sagte er zum Postmeister; „aber dieser Aufruf gilt nicht mir; der Name Iwanowitsch ist bei uns in Russland ein häufig vorkommender; allenfalls so, wie bei Ihnen in Deutschland die Müller, Weiß, Schwarz.“

Der Postmeister ging und ließ das Blatt in Fedors Händen, der es maschinenmäßig durchlas, während seine Gedanken mit ganz etwas Anderem beschäftigt waren. Plötzlich fesselte ein Name auf der ersten Seite seine Aufmerksamkeit; er fühlte einen schmerzhaften Stich im Herzen und las:

„Wien am * * Morgen Nachmittags um 5 Uhr findet in der Hauptkapelle des russischen Gesandten die Trauung der jungen und reichen Gräfin Olga Karoff mit dem Obersten Grafen von Wolinkoi statt; die Verlobungsfeierlichkeiten sind bereits vorüber, die Kontrakte unterzeichnet. Ein Fest soll im Hotel des Grafen Karoff der Trauungszeremonie folgen, welches an Pracht alles bisher Gesehene übertreffen wird; die ganze Hautevolé ist geladen.“

„Olga! Olga!“ rief Fedor hastig aufspringend mit einem Schmerzensstich aus, der die Aufmerksamkeit Aller auf sich zog, dann stürzte er wie ein Wahnsinniger, Hut und Regenschirm ver-gessend, zur Thüre hinaus.

Um Mitternacht fuhr eine Extrapost zum Thore des Stadt-

hens hinaus; der Schwager blies in Erwartung des Trinkgeldes ein lustiges Liedel, während die Brust des im Wagen Sitzenden von tausend Dualen zerrissen wurde; es war Fedor, der den Weg nach Teplitz einschlug.

Die Badesaison war im Beginnen; Fedor stieg im Hotel zum Hirsch ab und beschloß vorerst, aus der Badeliste zu erfahren, ob Iwan vielleicht hier sei, er las die noch geringe Zahl der Gäste und fand unter denselben den Namen Arinia verwitwete Fürstin Woleschkin, geborene Gräfin Kernzoff.

„Also doch,“ murmelte er vor sich hin; „also doch treulos gewesen oder schwach! O Olga, so hast du doch damals recht gesehen in deinen Visionen! Aber steht da nicht klar und deutlich verwitwet? Er ist also todt, der Räuber meines Glückes mein Todfeind, und Arinia wieder frei! Sind das jene frohe Nachrichten, welche sie mir mitzutheilen hat? Wir wollen sehen?“

Fedor brachte eine schlaflose Nacht zu; denn nichts quält oder foltert mehr, als Ungewißheit mit ihrem Gefolge Angst, Furcht, Hoffnung und Erwartung. Früh stand er auf, kleidete sich an, um einen Morgenspaziergang zu machen, sich zu sammeln und dann der Fürstin sich vorzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

In den letzten sieben Jahren sind in San Francisco 1400 Mordthaten geschehen und ist die Stadt sieben Mal abgebrannt.

Ein Pachter stand mit einem Israeliten in Unterhandlung um ein Paar feiste Ochsen. Der Jude, der wegen des Preises sich mit dem Pachter nicht einigen konnte, bediente sich in seiner Rede mehrere Mal des Wortes „Fabel,“ welches er sich angewöhnt; z. B.: „Fabel! wie können sie behaupten, das Vieh sei nicht von der besten Qualität, es sei nicht kerngesund? ei, gehen Sie! Fabel!“ „Was Fabel!“ brummte der Pachter; „was weiß der Jude von Fabel?“ „Eine Fabel,“ entgegnete Jener, „nu, 'ne Fabel, das is 'ne Fabel, zum Exempel, wenn der Fuchs mit dem Esel spricht, so wie ich da mit Ihnen spreche, nu, das is 'ne Fabel!“

C h a r a d e .

Die Erst' macht Manchem Schmerz und Sorgen,
Und meistens lieget sie verborgen

Dort in den dunkeln Eidenräumen;
Auch wachset sie auf manchen Bäumen.

Die Zweite sieht wohl Niemand gerne,
Drum sei von Deinem Leib sie ferne!

Und hält man nimmer Bund und Treue,
So ist sie da; oft folgt die Reue.

Die Erst', die man nie sucht auf Pflanzen,
Die findest reichlich Du im Ganzen,

Dem viele mächt'ge feste Werke
Entlehn'n ihre große Stärke.

Auflösung des Räthfels in No. 114: „Chor, Choral, Alle, Coralle.“

G m i n d . Ergebnis des Fruchtmarktes am 8. Oktober 1856.

Getreide- Gattungen.	Voriger Nest.		Neue Zufuhr.		Gesammt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Nest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.				
	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	
Kernen . . .	—	—	13	4	13	4	13	4	—	—	20	—	19	52	19	44	269	40	—	—	—	16	—
Weizen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Roggen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste . . .	—	—	192	6	192	6	192	6	—	—	13	12	12	40	12	32	2460	31	—	—	—	—	8
Haber . . .	—	—	2	—	2	—	2	—	—	—	5	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	
Erbfen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ackerbohnen . . .	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	12	48	—	—	—	—	12	48	—	—	—	—	
Mischling . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summe . . .	—	—	209	2	209	2	209	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2752	59	—	—	—	—	

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: 284, 280, 278 Pfd. zus. 842 Pfd. Durchschnittsgew. 280²/₃ Pfd. Schranne Meister Weikmann.